

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 31. März 1841.

(F.) Die Soiréeleider werden fortwährend vorn garnirt, mit sehr spitzem Schneppenleibchen und meist mit kleinen engen Kermeln gemacht, die man jedoch mit Spitzen und Bändern auspußt. Sehr oft bringt man in der Mitte des Leibchens eine einzelne Blume an. Die Kopfpuge à la Marie Stuart sind noch immer modisch, ob sie gleich bereits so lange sich gehalten haben.

Wenn man in den letzten Tagen in dem Boulogner Waldchen sich umseh, erblickte man in den schönsten Equipagen reizende Damen, die noch immer in Sammet, Hermelin und Cashemir erschienen, wie vorher. Die schöne Frau von . . . trug ein Kleid von dunkelblauem Cashemir, mit drei Sammetstreifen in gleicher Farbe besetzt, die schürzenartig vorn herauf gingen. Das glatte sehr offene Leibchen war mit Sammet in der Form eines V besetzt. Zu diesem Kleide trug sie einen Langshawl von dunkelblauem Cashemir, citronengelb gefüttert und mit einem breiten blauen Sammetstreifen besetzt; ihr Hut von citronengelbem Velours d'Afrique hatte als Auspuß eine lange Feder von derselben Farbe und man muß gestehen, daß nichts besser aussehen kann, als die Verbindung dieser beiden Farben.

Die Langshawls von demselben Stoffe wie das Kleid werden allgemein beliebt; man sieht sie von Seide, von Wollenmuslin, von schottischem Cashemir je nach dem Stoffe des Kleides; auch der Auspuß daran ist ganz so wie der auf dem Kleide.

Die Frau von P. trug leghin ein Kleid von veilchenblauer Levantine mit zwei Rücken, die mit Schnürchen eingefaßt waren, so daß sich sehr regelmäßige Falten bildeten; der Langshawl von gleichem Stoffe war eben so garnirt und mit weißem Atlas gefüttert. Dieser Anzug könnte in einem Monate sehr schwer erscheinen, in diesem Augenblicke aber, bei Uebergang von den wollenen Stoffen und dem Sammet, sah er sehr gut aus.

Wir sahen ferner folgende Anzüge: Kleid von granatfarbiger Levantine mit Sammetstreifen von ungleicher Breite besetzt und auf dem Leibchen drei Falten von Sammet V förmig angelegt. Krage und Manschetten von Spitzen; Hut von rosa Pour de Soie, halb mit Spitzen überzogen; an der Seite Mastliebchen oder Hyazinthen.

— Kleid von staubgrauem Velours d'Afrique mit drei Streifen von gleichem Stoffe, welche vorn auf dem Rocke schürzenartig angebracht waren; knappes glattes Leibchen, wie zur Zeit der Regenschast mit Spitzen und festen Falten überzogen. Hut von zartem Blau mit einem Halbkrange von blauen Federspitzen zwischen Spitzen.

Zu diesen Anzügen trägt man einen Langshawl entweder von schwarzem Sammet oder von gleichem Stoffe wie das Kleid, mit Sammet besetzt, stets in der Farbe des Hutes gefüttert, oder auch einen indischen Cashemirshawl.

Morgennegligé: Hauskleid von rosa Cashemirstoff, vorn offen, so daß man ein Unterkleid von gesticktem Batist sieht. Häubchen und Halstuch (Fichu) von Valenciener Spitzen; Pantoffeln von vergoldetem Leder.

Toilette zum Ausgehen: Kleid von brauner Levantine, glastirt, schwarz, mit Langshawl von blauem Sammet, mit weißem Atlas gefüttert. Hut von Atlas, mit einem Halbschleier von englischen Spitzen, der über den Schirm fällt. Krage, Manschetten und Taschentuch von sehr dünnem Batist mit eingesehten Valenciener Spitzen. Stiefelchen von Seidentuch.

Abendnegligé: Kleid von Organdi mit broschirten von silbernen Fäden umgebenen blauen Pünktchen; zwei Volants, die nach dem Gürtel hinauflaufen; Blondenhäubchen mit einer Guirlande von diamantirten Blumen. Fächer; Bouquet.

Abendtoilette: Kleid von weißgrundigem Damast mit großen Rankenmustern; zwei Volants von Guipure, in bestimmten Entfernungen von Edelsteinagrafen gehalten; Ninetteärmel; Brette von Guipure; Schmuck von Diamanten und Granaten. Haarpug à la Ludwig XIII.; Schnur von Granaten und Diamanten; sehr reiches Taschentuch; Fächer; Bouquet; drei Armbänder, zwei über dem Handschuh.

Paris, den 1. April 1841.

(M.) Die Röcke werden fast alle mit zwei Knopfreihen, mit niedrigem Krage, halbgroßen Klappen und engen Ärmeln gemacht, auf deren Kuffschläge die Manschetten zurückgeschlagen werden. Die dunkeln Farben sind sehr beliebt und werden von den ersten Modeherren getragen. Auch melirte Tuche sieht man in ziemlicher Menge.

Dieselben Tuche und dieselben Farben trägt man zu Fracks. Die ganz à la française abgerundeten Fracks sind bereits ein Jahr alt und man sieht sie jetzt seltener. Sie sind meist wie die Ballfracks geschnitten, nur daß die Schößen ungemein breit sind. Das Schwarz findet den meisten Beifall.

Die Soiréfracks sind noch dieselben wie im letzten Winter; wenn eine Veränderung eingetreten ist, so liegt sie in der Breite der Schößen, die sich noch mehr ausgedehnt hat.

Die Pantalons werden von tausend verschiedenen Farben und Stoffen gemacht. Sie sind, wie die Westen, Geschmacksache. Die hellen Farben sind indeß die elegantesten, nämlich entweder in den grauen oder in den gelblichen Tönen, die etwas in das Bläuliche fallen. Sie werden übrigens ziemlich weit gemacht und anliegend auf dem Stiefel.

Die Westen sind offen mit Shawl oder Halbsawl; einige Morgenwesten haben zwei Reihen Knöpfe von Seide in passender Farbe, und sind mit einem Schnürchen von Seide in den Farben der Weste besetzt.

Der Luxus in Batisthemden ist gegenwärtig ein Luxus der Saison. Die breiten Falten und die kleinen englischen Drahtknöpfchen zieht man am Morgen vor; am Tage über müssen die Falten feiner sein und der Busenstreifen ist durchaus nothwendig. Abends muß derselbe, um elegant zu sein, nothwendig mit einer schmalen Spitze garnirt sein.

Paris, den 1. April 1841.

(F.) Diesmals scheint Longchamps wirklich ein Modenfest zu werden und alle Sommerpüße zum Vorschein zu bringen. Es herrscht deshalb auch in der Pariser Industrie die größte Thätigkeit; die Wagenbauer und Pferdehändler vermögen kaum den Bestellungen zu gnügen; denn alle reiche Equipagenbesitzer wollen zu diesem Feste in neuen Wagen oder mit neuen Pferden oder in ganz neuen Equipagen erscheinen. In jeder Modenhandlung drängen sich die Käuferinnen. Besonders schön sind die neuen Krepp- und Strohhüte, die man sieht; die rosa, weißen, jonquillenfarbigen Kreppcapoten mit Blumenansatz und kleinen Träubchen, die unter dem Schirme an jeder Seite der Wangen herabfallen gleich schönen Haarlöckchen, sind besonders reizend. Auf Capoten von italienischem Stroh sind drei kleine Federspitzen, die ein Bouquet bilden, ein allerliebste Negligé; durchbrochene Strohhüte in der Capotenform, bloß mit Bandschleifen ausgepüßt und mit Tülle gefüttert, sehen zum Morgen allerliebste aus; andere von Reistroh haben eine breite Warbe von englischen Spitzen, die durch einen Halbkranz von Rosen gehalten wird; daneben sieht man sehr viele Capoten von glazirtem Pour de Soie &c. Die einfachsten Blumen scheinen dieses Frühjahr die gesuchtesten zu sein.

Paris, den 2. April 1841.

(F.) Die Mode der Posamentirarbeiten, Schnuren, Borten, Fransen &c. scheint sich zu verdoppeln; die Arbeiter vermögen

kaum genug davon zu liefern, da alle Kleider und Oberrocke, die für das Frühjahr bestimmt sind, damit besetzt werden sollen. Wir sahen z. B. in der letzten Zeit eine doppelte Garnitur von Brandebourgs in weißer Seide, die man auf den beiden Seiten vorn auf dem Rocke und dem Leibchen eines Oberrockes anbringen wollte, der mit weißem Taffet gefüttert war. Dieser Anzug war wahrhaft reizend. Man macht auch viele seidene Oberrocke mit Schleifen von Schnuren statt mit Knöpfen zu; diese Schleifen werden aus vier kleinen Schalen in Rosettenform gebildet und endigen in zwei gefranzten Troddeln.

Unter den neuen Zeugen bemerkt man neben den Stoffen, die mit den herrlichsten Mustern broschirt sind, neue Foulards, welche zu gleicher Zeit die nützlichsten und reizendsten Anzüge der Saison sein werden. Pekins von weißem oder naturell Grund, mit broschirten rosa, blauen oder grünen Bouquets, mit einer gleichen Mantille, stehen in diesem Augenblicke in besonders hoher Gunst. Man hat diese Mantille nur in einer Modenhandlung in zwölf verschiedenen Formen.

(Beschluß folgt.)

Modenkupfer N^o. 16.

1. Frack ohne Ausschnitt vorn mit breiten Schößen, niedrigem kleinen Kragen und etwas breiteren Klappen als sie seit der letzteren Zeit modisch waren; Weste von Cashemir.

2. Zughut mit Rosenauspuß; Kleid von carrirtem und broschirtem Seidenzeuge mit drei Quetschaltensreihen statt der Volants unten herum, und ganz engen Ärmeln, ohne Bündchen.

3. Herr in der neuesten modischen Frühlingstracht.

4. Brautanzug von weißem Atlas mit breitem Spitzenvolant, Spitzensatz vorn hinauf und einer Spitzentherse; reicher Spitzenschleier.

5. Hut von Gros des Indes mit Blumenansatz; Kleid von Foulard mit zwei Volants und einem Langshawl von gleichem Stoffe.

Dabei sind neue Hüte mit langen Schwungfedern, turbanähnliche Kopfpüße und andere neue Kopfpüße abgebildet.

Doppelkupfer N^o. 16.

Der Bischof von Ermeland.

Wir theilen unsern Lesern in der vorliegenden Nummer das Portrait des edeln und unglücklichen Bischofs von Ermeland, Andreas Stanislaus von Hatten, mit, der, ein hochbetagter Greis, zu Ende des vorigen Jahres, in seinem bischöflichen Palaste von frecher Mörderhand, einem Schneider, Namens Kühnapsel, erschlagen wurde, wie unsern Lesern bekannt sein wird. Der Mörder, den Raublust zu der schändlichen That trieb und der einige Stunden nach Vollbringung derselben an einem Spieltische verhaftet wurde, gestand den Mord sogleich ein, hat aber seitdem noch keine Reue gefühlt und erwartet im Kerker jetzt den Lohn für seine blutige That.